



Liebe Literaturinteressierte, Bibliophile, Autoren, Verlage, Buchhändler, Veranstalter und Fans von werliestwannwo!

Leider haben wir heute eine sehr traurige Nachricht für euch. Aber als Erstes kommt eine gute Nachricht: Es ist sehr schön, dass werliestwannwo so gut von Autoren, Verlagen, Veranstaltern sowie auch Lesungsfans angenommen wird. Wir haben sehr viele Lesungseinsendungen, sowohl von großen Verlagen als auch von kleinen Autoren. Wir freuen uns sehr über diese positive Resonanz. Doch leider mussten wir feststellen, dass der Newsletter nicht ganz so gut angenommen wird, wie gedacht. Da wir sehr viel Zeit und Mühe in den Newsletter stecken, haben wir uns entschlossen, ihn zurückzustellen. Dieser Newsletter wird somit vorerst der letzte sein. Aber wer weiß, was die Zukunft bringt? :-)) also, nicht traurig sein!

Wir haben noch eine weitere Neuigkeit für euch. Wir erhalten täglich so viele Lesungseinsendungen von Verlagen, Autoren und Veranstaltern, dass wir es leider nicht mehr schaffen, alle Lesungen auf ehrenamtliche Mitarbeiter aufzuteilen. Wir möchten euch aber weiterhin die Gelegenheit bieten, eure Lesungen aus ganz Deutschland publik zu machen. Deshalb habt ihr als Autor, Verlag oder Veranstalter die Möglichkeit, euch auf unserer Website anzumelden und die Lesungen selbst einzutragen. Wer allerdings weiterhin die Lesungen nicht selbst eintragen möchte, kann dies gegen eine Gebühr von uns erledigen lassen.

Zusammengefasst:

- Jeder Verlag, Autor oder Veranstalter kann ab sofort kostenlos und unverbindlich einen Account erstellen und seine Lesungen selber eintragen.
- werliestwannwo prüft jede Lesung und gibt sie für den Kalender frei.

Fortschritte in Zahlen (Stand: 25.11.2011):

- 8200 eingetragene Lesungen in ganz Deutschland
- über 700 Visits mit über 14.000 Hits pro Tag
- 20 Lesungsagenten, die mir fleißig helfen
- 2 Programmierer, die die Seite benutzerfreundlicher machen werden
- 59 Partner
- 1567 Fans bei [Facebook](#)
- 248 Follower bei [twitter](#)



- Ihr habt den Vorteil einen Überblick über all eure Lesungen zu erhalten.
- Ihr möchtet eure Lesungen nicht selber eintragen? Gerne tragen wir eure Lesungen gegen eine Gebühr für euch ein.

[Hier geht's zur Anmeldung und Preisstaffelung.](#)

Wir hoffen, ihr versteht das und nutzt werliestwannwo weiterhin als euer Lesungsportal für Deutschland!

Und wer den Newsletter UNBEDINGT weiterhin lesen will, der kann sich ruhig bei mir melden. Bei genügend Interessenten lassen wir ihn vielleicht doch nicht sterben :-))

Sandra Vogel

– Kopf von werliestwannwo und Ansprechpartnerin in allen Lebenslagen –

Literaturfest München 2011 – Rückblick

In der Muffathalle, dem Veranstaltungsort für Musik, Theater, Party und Wort in den Münchener Isarauen, fand am Samstagabend das Fest des diesjährigen Münchener Literaturfestes statt.

Unter dem Motto »Gute Gedichte. Und mehr.« traten performancestarke Künstler auf. Zunächst die Lyriker im raschen fünfminütigen Wechsel: Bas Böttcher, Lydia Daher, Alex Dreppec, Michael Lentz, Albert Ostermaier und Xóchil Schutz. Ein Feuerwerk der kreativen Wortgestaltung. Besonders beeindruckte mich dabei Alex Dreppec mit seinem »Gedicht in D-Moll« vom Devoten Despoten. Aber auch die sanft träumerischen Texte von Xóchil Schutz wirkten einnehmend, ihre Performance bezaubernd. Und wem das alles zu schnell ging, der konnte am Büchertisch Bücher oder CDs



der auftretenden Künstler erwerben.

Danach wurde es laut und schwungvoll mit dem Auftritt der SZ-Band Deadline. Hier spielen und singen u.a. der Feuilletonchef Thomas Steinfeld am bundlosen Bass und am Saxophon Andrian Kreye. Der Chef der Münchner Kultur Karl-Heinz

Forster spielte die Keyboards und eine der vier kräftigen weiblichen Gesangsstimmen gehörte der Polizeireporterin Susi Wimmer.

Das Literaturfest München geht noch bis zum 27.11.2011, Infos findet ihr hier:

<http://www.literaturfest-muenchen.de/home/>

Ursula Schoser-Wolff

– *Lesungsagentin werliestwannwo* –

»Von einer Reise ist man noch nicht zurück, nur weil man wieder zu Hause angekommen ist« – Das neue Online-Portal [Lesungen.net](http://www.lesungen.net)

1990 war mir Martin Walser noch kein Begriff, ich war noch zu jung, um mich für seine, oftmals streitbare Literatur zu interessieren. Trotzdem bin ich heute irgendwie dabei, als er an diesem Novembertag 1990 aus einem Essay und seinem Roman »Die Verteidigung der Kindheit« liest. Ich höre mich durch das Programm des neuen Onlineportals Lesungen.net – zum Anhören und Downloaden von Literaturveranstaltungen.

Lesungen.net ist ein Projekt des Literarischen Colloquium Berlin (LCB) mit Unterstützung der S. Fischer Stiftung und der Kulturstiftung des Bundes und seit Ende September online. Auf Initiative des derzeitigen LCB-Geschäftsführers Ulrich Janetzki wurden und werden in aufwändigen Aktionen rund 650 Veranstaltungen aus dem Tonarchiv des LCB digitalisiert, die entsprechenden Rechte eingeholt und mit Zusatzmaterialien wie Autoreninfos und Fotos gespickt. Die ältesten Veranstaltungen stammen aus dem Jahr 1963. Es bietet sich mit dem Zugänglichmachen dieses Archivs somit auch eine einzigartige Dokumentation des Literaturbetriebs der jüngeren Vergangenheit und der Sozial- und Kulturgeschichte unseres Landes und über dessen Grenzen hinaus. Begonnen wurde mit den Studio-LCB Veranstaltungen, die ab 1990 im Deutschlandfunk aus-

gestrahlt wurden und zu den meistgehörten Literatursendungen in Deutschland gehören.

Hörbücher, selbst spannende waren nie mein Fall, sie klingen mir oft zu »glatt«, einstudiert, hemmen meine Phantasie. Zu Lesungen gehe ich dagegen gerne, ich bin gespannt auf die Autoren, welche Textstellen sie auswählen, welche Akzente sie setzen, was sie im Gespräch preisgeben. Dieser besondere Reiz geht überraschenderweise auch bei den hier präsentierten, reinen Tonmitschnitten nicht verloren, es wirkt fast noch intensiver, raumfüllender.

Ich lausche noch ein bisschen Arno Geiger, mit seinem unverwechselbaren österreichischen Akzent, wie er am 16. März 2010 aus »Alles außer Sally« liest. Fast kann ich ihn vor mir sehen, wie sein ganzer Körper beim Lesen mitgeht.

»Zuhören ist noch mal anders als zu lesen«, höre ich Journalistin Elke Schmitter in der nachfolgenden Diskussion sagen, es sei eine andere Linearität, eine Art Ausgeliefertsein oder Abhängigkeit.

Eine aber, in die wir uns gerne begeben.

Anne Baas

– *Lesungsagentin werliestwannwo* –

Christine Nöstlinger – eine Kinderbuchautorin wird 75

Die wichtigste Zeit des Lebens ist die Kindheit und Jugend, denn da werden wir geprägt von vielen Dingen, positiv wie auch negativ. Daher ist es für Eltern umso wichtiger gute Gute-Nacht-Geschichten auszusuchen und das Angebot ist heute groß. Eine der größten Kinderbuchautorinnen feierte am 13. Oktober ihren 75. Geburtstag – Christine Nöstlinger.

Christine Nöstlinger kann man nicht an einem Buch oder einem Preis festmachen. Sie hat 13 Auszeichnungen für ihre Bücher erhalten, zuletzt sogar den Corine Ehrenpreis für ihr Lebenswerk. Laut Wikipedia (und wenn ich mich nicht verzählt habe) hat sie 133 Bücher und Geschichten veröffentlicht.

Aber auch ich habe ganz persönliche Erinnerungen an Christine Nöstlinger. Es war 1992, ich war 11 Jahre alt und bei uns in der Schule war Projektwoche. Da mich kein Thema ansprach, machte ich beim »Leseclub« mit. Wir lasen, wie ihr euch sicherlich denken könnt, ein Buch von Christine Nöstlinger, in nur einer Woche. Es handelte sich um »Mr. Bats Meisterstück«, ein Buch, welches mein Leben verändern würde, auch wenn ich mir das damals hätte nie vorgestellt hätte. Wir hatten damals ein »Spiel« entwickelt, denn am Ende dieser Projektwoche mussten wir etwas mehr vorweisen, als nur ein Buch. Natürlich haben wir darüber auch eine Rezension schreiben müssen. Okay, früher nannten wir es Zusammenfassung. Und wir schrieben Frau Nöstlinger einen Brief ...

Wie ihr seht, ist es in einer kindlichen Sprache verfasst. Etwas anderes waren wir da ja auch noch nicht und Frau Nöstlinger antwortete uns wirklich ...



Bremenhaven dem 15.5.92

Liebe Christine Nöstlinger

An der Ismanuel-Kant-Schule war von 11.-15. Mai Projektwoche. Unser Projekt hieß „Leseclub“ bei Herrn Behrens. Gemeinsam haben wir uns überlegt, das Buch „Mr. Bats Meisterstück“ zu lesen. Wir hatten viel Spaß dabei und es war lustig. Wir haben Bilder über das Buch gemalt, wir haben auch darüber ein Spiel erfunden (siehe Foto). Im dem Spiel kommen zum Beispiel: die schnelle Rolltreppe, der Zaubertrank und die Zeitmaschine vor. Außerdem haben wir zwei Bibliotheken besucht. In unserer Schülerbücherei haben wir von ihnen schon elf Bücher. Vielleicht könnten sie uns auch einen Brief schreiben? Wir würden gerne: Wieviele Bücher haben sie geschrieben? Schreiben Sie gerade an einem neuen Buch? Haben sie Zeit für ihre Hobbies? Gehen sie auch in Schulen und lesen den Kindern vor?

Viele Grüße vom Leseclub.

Bis zu diesen Tagen war ich der festen (kindlichen) Meinung, dass alle Autoren tot sein müssten. Ich freue mich natürlich gerade heute, dass es nicht so ist. Aber diese Projektwoche brachte mir noch etwas, nämlich dass ich seitdem häufig in der Schulbücherei war, einfach um zu lesen oder den Leuten dort zu helfen. Ich möchte meinen, dass mich diese Projektwoche büchersüchtig gemacht hat, denn seitdem lese ich mit Leidenschaft und nicht nur, weil man mir ein Buch geschenkt hat. Dafür bin ich Frau Nöstlinger bis heute dankbar.

Wenn ihr einmal einige ihrer Geschichten lesen wollt, kann ich euch übrigens »Das große Nöstlinger Lesebuch« aus dem Beltz Verlag empfehlen, ideal übrigens auch zum Vorlesen.

Christina Mettge

– Lesungsagentin werlietwannwo –



Die Fähigkeit zu lieben

»Das Wesen der Liebe offenbart sich in unendlich vielfältigen Gestalten; das Gemeinsame, das, was letztlich die Liebe ausmacht, ist ganz schlicht der Wunsch, einem anderen wohl tun zu wollen.«

Fritz Riemann (1902-1979) war nach einem Studium der Psychologie und der Ausbildung zum Psychoanalytiker Mitbegründer des Instituts für psychologische Forschung und Psychotherapie in München (heute: Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie). Dort wirkte er als Dozent und Lehranalytiker und führte eine eigene psychotherapeutische Praxis.

Die klare, verständliche und schöne Sprache von Fritz Riemann erhält mit dieser Sonderausgabe ein passendes Äußeres: »Die Fähigkeit zu lieben« in Leinen gebunden!

Quelle: www.reinhardtverlag.de/

Fritz Riemann

»Die Fähigkeit zu lieben«

ISBN: 978-3497022199

Umfang: 184 Seiten, gebunden

Verlag: Reinhardt Verlag



**VERLOSUNG
2 EXEMPLARE
ZU GEWINNEN**

Gewinnfrage:

Wie viele Bücher veröffentlichte Fritz Riemann?

Lösung einfach mit Anschrift per eMail an gewinnspiel@werliestwannwo.de senden.

Betreff: Die Fähigkeit zu lieben

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Daten werden lediglich zum Versand der Bücher verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Unter allen richtigen Lösungen wird über die Website www.random.org ausgelost. Einsendeschluss: 09.12.2011, 23:59 Uhr

Sternenstaub

Weihnachten ist Zeit der Familie, der Vergebung, der Geheimnisse, der Freude und noch vieles mehr. »Sternenstaub« beschreibt in 4 ergreifenden zusammenhängenden Kurzgeschichten, wie unterschiedlich Weihnachten sein kann: es erzählt die Geschichten von der verlassenen alleinerziehenden Ehefrau, dem Obdachlosen, dem nichts blieb außer seinem Hund, dem kleinen Mädchen, das eine weihnachtliche Entdeckung in ihrem Garten macht und natürlich dem Weihnachtsmann, der alles ganz genau beobachtet. Liebevoll illustriert und kindgerecht geschrieben ist dieses Buch jedoch nicht nur eine Bereicherung für die Kleinen. Nein – auch Erwachsene wird dieses Buch tief berühren.

Ein kleiner Goldschatz, der unter keinem Weihnachtsbaum fehlen darf.

»Sternenstaub« kann ich nur jedem empfehlen, es ist das perfekt Weihnachtsbuch!

Sandra Vogel

– Kopf von [werliestwannwo](http://werliestwannwo.de) –

Sophie Schaub

»Sternenstaub – 4 Geschichten zum Advent«

ISBN: 978-3-942786-12-6

Umfang: 40 S., Hardcover

Verlag: piepmatz Verlag



**VERLOSUNG
2 EXEMPLARE
ZU GEWINNEN**

Gewinnfrage:

An welchem Datum erscheint der Weihnachtsmann im Zimmer des Mädchens?

Lösung einfach mit Anschrift per eMail an gewinnspiel@werliestwannwo.de senden.

Betreff: Sternenstaub

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Daten werden lediglich zum Versand der Bücher verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Unter allen richtigen Lösungen wird über die Website www.random.org ausgelost. Einsendeschluss: 09.12.2011, 23:59 Uhr



Ihr fragt – Autoren antworten: Interview mit Rebecca Gablé

Frau Gablé hatte sich letzten Monat zur Verfügung gestellt, eure Fragen zu beantworten. Ich möchte jetzt gar nicht weit ausholen und freue mich euch heute eure Fragen und Frau Gablés Antworten präsentieren zu können.

Sandra fragt: Frau Gablé, was machen Sie, wenn Sie nicht gerade schreiben?

Lesen, Musik hören oder selber machen, Freunde treffen, in meinem Garten herumwerkeln, laufen oder spazieren gehen oder mich mit dem ganz normalen Wahnsinn des Alltags herumplagen ;-)

Tanja fragt: Hallo Frau Gablé, wie gehen Sie vor, wenn Sie ein neues Buch beginnen?

Wenn ich mein historisches Thema ausgewählt habe, besorge ich mir die Fachliteratur dazu und fange an zu lesen. So 2 bis 3 Monate mache ich fast nichts anderes. In der Zeit entscheide ich, welche Historie genau ich erzählen will und mit welchem Schwerpunkt (z.B. ob ich aus der Perspektive des Adels oder einer anderen sozialen Schicht erzählen will). Dann entwickle ich meine Hauptfiguren und die Romanhandlung. Danach fange ich an zu schreiben, recherchiere aber fast bis zum Schluss parallel weiter.

Anna fragt: Hallo Frau Gablé, wird es einen fünften Band der Waringham-Reihe geben?

Wahrscheinlich ja. Aber nicht direkt im Anschluss. Jetzt schreibe ich erst einmal über ein ganz anderes Thema, damit es für meine Leserinnen und Leser, aber auch für mich selbst nicht langweilig wird. Danach kommt dann vielleicht wieder Waringham an die Reihe.

Carina fragt: Könnten Sie sich vorstellen selbst im Mittelalter zu leben?

Ach nein, lieber nicht. Ich glaube zwar nicht, dass das Leben im Mittelalter »finster« war, wie so viele meinen, aber wenn man unsere Bequemlichkeit, hygienischen Verhältnisse usw. gewöhnt ist, würde es einem doch bestimmt sehr hart und entbehrungsreich vorkommen.

Sabrina fragt: Wie entwickeln Sie Ihre Charaktere?

Bei den historischen Figuren betrachte ich die Aussagen ihrer Zeitgenossen über sie und ihre Taten und versuche dann, daraus ihren Charakter abzuleiten. Für die fiktiven Figuren entwickle ich eine Biografie und überlege, was die prägenden Ereignisse, wer die prägenden Menschen in ihrem Leben VOR Einsetzen der Romanhandlung waren. Daraus entstehen dann ihre Charaktere.

Thomas fragt: Hallo Frau Gablé, welches war ihr komischstes Erlebnis auf einer Lesung?

Oh, da kommt so einiges zusammen – fehlende Gastgeber, ausgefallene Lesungen, weil ein führerloser Bagger die Buchhandlung verwüstet hatte etc. – aber der Gipfel war vermutlich eine Lesung bei einem großen Literaturfestival, die von einem jungen Mann gestürmt wurde, der sich auch endlich mal Gehör verschaffen wollte. Er stellte sich vor den Lesetisch, holte sein Manuskript hervor und begann vorzutragen. Vielleicht stand er unter dem Einfluss von gewissen Substanzen, vielleicht auch nicht. Jedenfalls zog er seine »Occupy Lesung«-Aktion mit großem Selbstbewusstsein durch und war dabei so komisch, dass ich mich nach der versteckten Kamera umgeschaut habe.

Ich möchte mich nochmals recht herzlich bei Frau Gablé bedanken, dass sie sich die Zeit genommen hat, eure Fragen zu beantworten.

Christina Mettge

– Lesungsagentin werliestwannwo –

Rebecca Gablé

»Der dunkle Thron«

ISBN 978-3431038408

Umfang: 960 Seiten

Verlag: Bastei Lübbe



Interview mit Autor Wolfgang Brunner

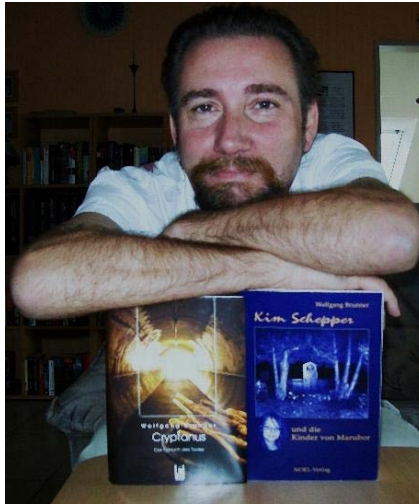
Was hat Dich dazu veranlasst, mit dem Schreiben anzufangen?

Einen genauen Zeitpunkt kann ich da unmöglich nennen. Ich denke, man wird von der Idee, eines Tages selbst zu schreiben, schon in jungen Jahren schleichend infiziert. Mit Sicherheit nahm alles seinen Ursprung, als ich mich bereits als Kind für Bücher und die Geschichten zwischen den Buchdeckeln interessierte. Schon bald stieg ich von typischen Kinderbüchern wie »Pumuckl«, die ich übrigens auch heute noch mag, auf anspruchsvolle und »schwierige« Literatur um. Richard Adams und J.R.R. Tolkien sind mit die wichtigsten Autoren, deren Werken ich mich auch den Großteil meiner Freizeit nach Schulschluss widmete. Irgendwann begann ich dann eigene Kurzgeschichten zu schreiben, die natürlich vollkommen einfach konzipiert waren. Aber schon damals erfasste mich ein Ehrgeiz, der mich mein ganzes Leben begleitete und letztendlich zu dem Wunsch und Entschluss führte, meine Bücher zu veröffentlichen.

Ich habe auf Deiner Homepage gesehen, dass du Michael Ende getroffen hast und er Dir wertvolle Tipps gegeben hat. Inwieweit hat Michael Ende dich beeinflusst?

Als ich Ende der 80er Jahre auf mein literarisches Vorbild Michael Ende traf, bekam das Schreiben eine völlig neue Bedeutung für mich. Es waren nicht nur Worte, um die es ging, sondern die Sprache und wie man damit umgeht. Ende erklärte mir, worauf man achten muss, wenn man eine Geschichte an die Öffentlichkeit bringen will. Seine Worte »dort draußen pfeife ein eisiger Wind« bewirkten, dass ich mich tatsächlich intensiver als vorher mit der Sprache befasste und an meinen Geschichten bedeutend selbstkritischer arbeitete. Ende beeinflusste mich aber durch seinen gehobenen Schreibstil und die philosophischen Aspekte seiner Geschichten schon vor unserem persönlichen Kennenlernen. Ich verfolgte seine schriftstellerische Karriere bis zu seinem Tod und bewunderte seine Konsequenz, sich keinem Genre zu unterwerfen. Da ich diese Ka-

tegorisierungen ebenso wenig mag, kann diese Eigenart ohne weiteres als einer der größten Einflüsse Michael Endes auf mich gewertet werden.



Kannst du von der Schriftstellerei leben oder hast du noch einen »normalen Beruf« ?

Von der Schriftstellerei leben zu können ist ein langer, steiniger Weg, sofern man nicht das Glück hat, auf Anhieb einen Bestseller zu landen. Man muss sich mühsam einen Namen in der Literaturszene erarbeiten, um eines Tages von seiner Arbeit leben zu können. Momentan gehe ich einer geringfügigen Beschäftigung bei einem Haushaltswaren-

discounters nach, früher arbeitete ich nebenbei in einem Reisebüro. Ich bin ein sehr genügsamer Mensch und lege überhaupt keinen Wert auf materielle Statussymbole, sodass ich nicht wirklich viel Geld benötige. Liebe, eine glückliche Familie, Bücher und Musik genügen mir vollauf, um zufrieden zu sein. Alleine aus dieser Sicht ist das Ziel, von der Schriftstellerei leben zu können, für mich wahrscheinlich gar nicht so weit entfernt.

Dein neues Buch spielt in Hamminkeln. Wie real ist diese Geschichte? Also, wie viel gibt es davon in Hamminkeln wirklich?

Es gibt in ganz Deutschland und sogar weltweit Sagen über »Weiße Frauen«. Die hiesige Legende ist sehr undurchsichtig, was die Person und Epoche betrifft. Verschiedene historische Ereignisse wurden von der Bevölkerung im Laufe von Jahrhunderten zu einer Geschichte vermischt, deren Wahrheitsgehalt vollkommen undurchschaubar ist. Um zur eigentlichen Frage zu kommen: es gibt das Schloss Ringenberg inkl. des Turmzimmers und einige historische Begebenheiten, die sich aber der Legende nicht wirklich zuordnen lassen können.

Was hat ich inspiriert, gerade über eine Legende zu schreiben? Was war die ausschlaggebende Idee?

Die eigentliche Idee entstand während der Recherchen zu »Nachtzug«, meinem vorherigen Roman.

In diesem spielt ein Schriftsteller namens Thomas Kassner die Hauptrolle, der in Hamminkeln wohnt und mit dem Zug von Berlin nach Hause unterwegs ist. Ich wollte, dass mein Protagonist eine Geschichte aus der Region plant und recherchierte nach interessanten Begebenheiten vom Niederrhein, die sich dafür eignen könnten. Dabei stieß ich auf die Legende der »Weißen Frau« vom Schloss Ringenberg. Die Geschichte ließ mich schon bald nicht mehr los, sodass aus einer relativ kleinen und unbedeutenden Recherchearbeit ein neues Projekt entstand. Ich vertiefte mich immer mehr in diese Sage, zumindest soweit es möglich war, denn es entpuppte sich als ziemlich schwierige Aufgabe, diese Geschichte in Bezug auf tatsächliche historische Ereignisse zu entwirren. Letztendlich erschuf ich eine fiktive Gestalt und Liebesgeschichte, um der Legende ein Gesicht geben zu können, das die Handlung greifbar machte und der Sage einen Hauch von Realität verleiht. Übrigens spielt genau dieser Protagonist aus »Nachtzug« aus diesem Grund eine Gastrolle in »Die Weiße Frau«.

Können wir bald wieder auf Neues von Dir hoffen?

Ich arbeite permanent an irgendwelchen Projekten. Einige Manuskripte sind in der Rohfassung fertig und warten auf eine Überarbeitung, andere sind bereits redigiert und müssen nur noch eine Art letzten Feinschliff bekommen. Parallel dazu schreibe ich natürlich auch an Romanen, deren Geschichten ihren Weg aus meinen Gedanken fordern. Derzeit trägt das aktuelle Projekt den Namen »Scary Monsters«. Es wird ein Roman, der viele Anspielungen auf die Horrorfilme der 80er, 90er und 2000er Jahre enthält und von einer Gruppe Jugendlicher handelt, die sich in einem Vergnügungspark der Bedrohung einer außerirdischen Existenz stellen müssen. Danach sind ein Roman über eine demenzkranke Frau und eine Hommage an John Irving geplant. In der ersten Hälfte 2012 könnte der zweite Teil der

Kim Schepper Reihe zusammen mit einer Neuauflage des ersten Bandes erscheinen. Danach richte ich dann wohl mein Augenmerk auf den dritten und abschließenden Teil der Cryptanus-Reihe, die ein Leben nach dem Tod behandelt.

Wird es auch Lesungen zu diesem Buch in der nächsten Zeit geben und wenn ja, wo?

Wer hier immer auf dem aktuellen Stand bleiben möchte, sollte meine Homepage regelmäßig besuchen oder sich für den Newsletter anmelden.

Am 18. Dezember werde ich erst einmal am Ort des Geschehens aus der »Weißen Frau« vorlesen. Für 2012 werden sicherlich noch einige Lesetermine zustande kommen, die nicht nur auf regionaler Ebene, sondern auch in anderen deutschen Städten stattfinden.

Was war dein bisher lustigstes Erlebnis während einer Lesung?

Direkt ein lustiges Erlebnis gibt es bisher nicht, aber ein für mich unangenehmes. Als ich das erste Mal aus »Nachtzug« vorlas, kam unerwartet eine Stelle, an der ein Name fiel, den die Zuhörer nicht kannten und daher nichts damit anfangen konnten. Es handelte sich um den Namen des Verlegers meiner Hauptfigur. Normalerweise kann ich während einer Lesung Sätze spontan umstellen und eine entsprechende Erklärung hinzufügen.

In diesem Falle wollte ich das auch tun, nur fiel mir dummerweise das Wort »Verleger« nicht ein, worauf eine ziemlich lange Pause entstand, in der weder ich noch das Publikum etwas sagte. Nach einigen »Ähms« umschrieb ich den entfallenen Begriff mit den Worten: »der mein Buch veröffentlichte«. Mir war diese Situation damals unangenehm, aber ich denke, dass keiner der Zuhörer mein Problem bemerkt hat.

Christina Mettge

– Lesungsagentin *werliestwannwo* –

www.werliestwannwo.de
mail@werliestwannwo.de

TWITTER // www.twitter.com/werliestwannwo
FACEBOOK // www.facebook.com/werliestwannwo

– Alle Angaben ohne Gewähr –
– kurzfristige Terminänderungen vorbehalten –

werliestwannwo ist eine Aktion von [piepmatz Verlag](http://www.piepmatzVerlag.de)

piepmatz Verlag
Sandra Vogel
Paul-Röhrle-Straße 14
73494 Rosenberg

Fon 07967-221130

